



Einstiger Mühltreff der Landwirte im neuen Glanz

**Vechtekurier, Anzeigen- und Informationsblatt
der Emlichheimer Werbegemeinschaft, Ausgabe Oktober 1981**

Im Zuge der im Rahmen der Flurbereinigungsaktion Laar-Echteler vorgesehenen Maßnahme "Dorferneuerung Laar" wurde als erste Aufgabe der alte Windmühlenstumpf im Vechtetal von Laar, wie ihn viele Besucher des nordwestlichen Teils der Grafschaft bereits seit Jahrzehnten kannten, gründlich restauriert. So war es schon ein echtes Erlebnis, als sich bei der Wiederinbetriebnahme Ende September zum ersten Male nach rund 80 Jahren die wuchtigen Flügelpaare kurz wieder drehten. Dazu hatte die Grenzgemeinde - was sicherlich äußerst selten ist - Ministerbesuch in seinen Mauern.

Schon lange war von einer Wiederverwendung des alten Sandsteinbauwerks an der Vechte die Rede gewesen. Jedoch mussten alle Pläne an den zu hohen Investitionssummen scheitern. Allein durch die inzwischen fast abgeschlossene Flurbereinigungsmaßnahme in diesem Raum wurden die Wege hierfür geebnet.



Einmal wurde aus Flurbereinigungsmitteln ein großes Grundstück mit dem Mühlenstumpf aus fürstlichem Besitz herausgenommen und ging in den Besitz der Gemeinde über und dann wurde aus Flurbereinigungsmitteln ein großer Teil der Restaurierungskosten für die alte Mühle im Zuge der Dorferneuerung Laar bereit gestellt. Damit war der Start für die Wiederinbetriebnahme der alten Mühle, dem einstigen Treffpunkt der Landwirte, gegeben. Die originalgetreue Restaurierung der Mühle hat immerhin stolze 210.000 Mark erfordert. 70 Prozent der Summe kam aus dem Topf der Flurbereinigung, der Rest wird vom Landkreis und von der Gemeinde sowie von vielen Spenden aufgebracht.

Laar hat damit sein einstiges Wahrzeichen wieder und es ist, wie viele Besucher inzwischen festgestellt haben mögen, zugleich ein Schmuckstück für den Ort geworden. Es wird sicherlich künftig noch mehr und stärker zur Geltung kommen, wenn die vorgesehene und angekündigte Zuwegung vom Schulzentrum/Dorfgemeinschaftshaus fertig sein wird.

Mit der 175 Jahre alten kulturhistorischen Windmühle in Laar ist verständlicherweise ein Stück Dorf- und Landschaftsgeschichte verbunden. Schon allein deshalb war die Baumaßnahme auch eine denkmalpflegerische Aufgabe. Ein alter Einwohner hatte einmal gesagt: "Wenn man den Eiffelturm sieht, weiß man, dass man in Paris ist, und wenn man den Mühlenstumpf sieht, weiß man, dass man in Laar ist".

In seiner Blütezeit - wenn es die überhaupt gegeben hat? - war die Mühle ein beliebter Treffpunkt für die Landwirte dieses Raumes. Die Wartezeiten während des Mahlganges wurden nämlich gerne dazu genutzt, sich mit dem Müller und anderen Berufskollegen über alle möglichen Neuigkeiten zu unterhalten. Natürlich war der Wahrheitsgehalt bei dieser Klönerei nicht immer hochgradig und lange hielt sich deswegen die plattdeutsche Redewendung: "Ick hebb't up de Mölle hört".

Meistens wurde das Korn seinerzeit auf Kopf und Schulter in die Mühle getragen. Heute gibt es nur noch einige hoch betagte Mitbürger in Laar, die sich aus persönlichem Erleben noch an die einstige Windmühlenzeit erinnern können, so unter anderem der Altbürgermeister Jan Diekmann (über 92 Jahre alt) aus dem Ortsteil Echteler. Er weiß sich noch zu erinnern, wie seinerzeit die Kappe abgetragen worden war.

Bei der Windmühle in Laar handelt es sich um eine Turmwindmühle nach Holländer Art mit Galerie. Sie ist gleichsam das Gegenstück zur deutschen Bockwindmühle, die wohl als die älteste Mühlenform überhaupt gilt. Sie war im Jahre 1806 (Baubeginn 5. Mai 1806) erbaut worden und war seit dieser Zeit im fürstlichen Besitz, wie auch heute noch aus dem fürstlichen Wappen an der Westseite des Sandsteinbauwerks zu erkennen ist. Am 5. März 1807 hatte die Gräfllich Bentheimische Domänenkammer in Burgsteinfurt in einer Bekanntmachung folgende Verlautbarung herausgegeben:

"Es wird hiermit bekannt gemacht, dass die bei Laar in der Niedergrafschaft Bentheim von Grund auf neu erbaute, steinerne, zum Mahlen und Pellen eingerichtete Windmühle öffentlich dem Meistbietenden soll verpachtet werden. Pachtlustige können sich am Montag, den 16. März laufenden Jahres, vormittags zehn Uhr in die Gaststätte Boerrigter einfinden und dort nähere Bedingungen erfahren."

Die Gaststätte Boerrigter befand sich seinerzeit neben der reformierten Kirche, der späteren Volksschule und dem heutigen reformierten Gemeindeheim.

Man nimmt an, dass Jan Harm Kuipers der erste Müller in Laar gewesen ist. Die Mühle sah zumindest acht Pächter. Die meisten von ihnen sind dabei bankrott gegangen. Der letzte Müller war Hindrik Stock gewesen. Obwohl er die Mühle vertraglich bis zum 1. Mai 1911 gepachtet hatte, gab er doch schon im Jahre 1909 auf. Die Mühle wurde vom Fürsten zum Kauf angeboten und die Inneneinrichtung für 800 Mark nach Hoogstede verkauft.

Damit war das Bauwerk dann nach und nach zur Ruine geworden. Im letzten Krieg kam dann noch einmal Leben in die Mühle, als eine Funkabteilung der Luftwaffe hier einen Beobachtungsposten eingerichtet hatte.

Nach Bekanntwerden der vorgesehenen Restaurierungspläne hatte sich der Laarer Architekt Alfred Hübers umgehend und eingehend mit dem Mühlenbauwerk beschäftigt und dabei festgestellt, dass die unerlässliche Stabilität des dicken Sandsteinbauwerks trotz des nagenden "Zahns der Zeit" noch durchaus gegeben war.

Im Fürst zu Bentheimischen Archiv in Burgsteinfurt setzte Hübers auch seine intensiven Nachforschungen für die Geschichte der Mühle an und erfuhr dabei wertvolle Einzelheiten, wie sie dort aufbewahrt waren, so unter anderem auch über den Verbleib der bei der Mühle lagernden Mühlenachse.

Als die Finanzierung des Projekts gesichert erschien, wurde Architekt Hübers mit der Durchführung der Zimmerarbeiten beauftragt, während für die Spezialanfertigungen, wie Drehkranz und Flügel, der Mühlenbauer Gerhard Hülken aus Dingden am Niederrhein herangeholt wurde. Für die Eindeckung der Mühlenkappe mit einem original getreuen Reetdach wurde ein Reetdachdecker aus Dalen/Holland gewonnen. Am 10. September dieses Jahres wurde das Richtfest gefeiert. Im Beisein vieler Gäste wurde die zu ebener Erde vorgefertigte Drehkranzkappe mit einem Gewicht von sieben Tonnen von einem Spezialkran einer Nordhorer Baufirma hoch gehievt und dem jahrhundertealten Bauwerk aufgesetzt. Nur kurze Zeit später, am 24. September, wurde die historische Windmühle - nachdem buchstäblich bis zur letzten Minute daran gearbeitet worden war - dann fei-

erlich im Beisein des niedersächsischen Ministers für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Glup, in Betrieb genommen.



Minister Glup (rechts) und Oberkreisdirektor Terwey auf dem Weg zur Mühle; links im Vordergrund Regierungsdirektor Hilleke (Meppen).

Ein zügiger Herbstwind wehte über dem Vechtedamm, als das alte Wahrzeichen von Laar wieder zu einem Wahrzeichen der Gegenwart gemacht wurde. Viele Gäste - jung und alt - hatten sich dazu eingefunden. Mit dem Mühlenlied " Das wollte ich Euch bloß sagen..." eröffneten Kinder der Grundschule Laar unter der Leitung von Lehrer Arends Hände drehend von der Galerie der Mühle die Feierstunde.

Ein Gedicht leitete über zu den Begrüßungsworten von Bürgermeister H. J. van. Zwoll. Im Namen des Gemeinderates hieß er unter anderem willkommen: Neben Minister Gerhard Glup den Landrat und MdL Hermann Maatmann, Oberkreisdirektor Dr. Terwey, Kreisdirektor Wortel, Kreisplanerin Freyja Koenig, den Leiter des Amtes für Agrarstruktur Meppen, Leitender Regierungsdirektor Hilleke, Oberinspektor Thaler, Oberamtsrat Ehlert, den Vorsitzenden des Vereins zur Erhaltung der Wind- und Wassermühlen in Niedersachsen, A. Heußmann aus Achim bei Bremen.

Ferner Vertreter der Gemeinde Laar, der Samtgemeinde Emlichheim mit Samtgemeindebürgermeister Hermann Wieferink und dessen Stellvertreter Friedel Harland und den stellvertretenden Samtgemeindedirektor Horst Kammel, Bürgermeister J. H. Koops aus Hoogstede und Vertreter der Flurbereinigung Laar-Echteler mit ihrem Vorsitzenden Evert Baarlink (Echteler) an der Spitze.

Ein Ministerbesuch sei in Laar etwas außergewöhnlich Seltenes, sagte der Bürgermeister, und schon allein deshalb sei der Tag ein Freudentag für die ganze Gemeinde. Van Zwoll bedankte sich bei Minister Glup für die Bereitstellung der Mittel aus dem Flurbereinigungstopf über die Emsland GmbH, sowie bei der Fürstlichen Verwaltung für ihre Bereitschaft, im Herbst 1978 Mühle und Grundstück im Rahmen der Flurbereinigung auf dem Tauschwege zur Verfügung zu stellen.

Er bedankte sich ferner bei den zahlreichen Spendern für beachtliche zur Verfügung gestellte Geldmittel, bei Architekt Hübers, bei den beteiligten Handwerksfirmen und bei den beiden auswärtigen Spezialfirmen. Wenn die, Flurbereinigungsmaßnahme im wesentlichen abgeschlossen sei, so dürfe festgestellt werden, dass sich hier vieles zum Guten gewendet habe, um den ländlichen Lebensraum existenzfähiger zu machen. Inzwischen sei die Zielsetzung der Flurbereinigungsmaßnahme wesentlich erweitert worden, und der Plan der Dorferneuerung Laar gewinne an Bedeutung: Die Restaurierung der Mühle sei ein erster Schritt auf diesem Wege.

An den Minister gewandt, sagte van Zwoll: . Er wisse, dass die Bereitstellung von Mitteln für diesen Plan angesichts der sich verstärkenden angespannten Finanzlage immer größere Schwierigkeiten bereite, doch bitte er darum, sich trotzdem für die Fortführung der geplanten Dorferneuerung voll einzusetzen, damit das Ganze zum Tragen kommen könne. Der Bürgermeister kündigte, an, dass die Türen und Fenster im Mühlenbau noch recht bald eingesetzt würden und eine Zuwegung vom Schul- und Dorfgemeinschaftszentrum geplant sei.

Minister Gerhard Glup, der mit einem riesigen Blumenstrauß aus Kinderhand empfangen worden war, gab seiner Freude über die zahlreiche Beteiligung der Bevölkerung und der Schuljugend aus Laar und Umgebung Ausdruck und zollte dem gelungenen Wiederaufbau der alten Mühle seine Anerkennung. Der Emslandplan habe das Chancenangebot der ländlichen Struktur wesentlich verbessern helfen und es sei heute eine Freude durch die Gegend zu fahren, wo landeskulturelle Maßnahmen bereits zum Tragen gekommen seien, und wo es sich heute leichter und besser leben lasse.

Die Landesregierung habe sich die Erhaltung wertvoller alter Baudenkmäler und der Denkmalspflege in besonderem Maße angenommen. So seien in den letzten Jahren nicht weniger als 420 (!) Wind- und Wassermühlen in Niedersachsen durch eine öffentliche Förderung restauriert worden. Im Vorjahre seien hierfür 400.000 DM bereitgestellt worden und in diesem Jahre seien 'so Mühlen mit einem Gesamtbetrag von 300.000 DM gefördert worden: Glup wünschte, dass die restaurierte Mühle zu einem beliebten Treffpunkt vieler Bürger werden möge, an einem Ort, wo man sich in früheren Jahren viel Zeit gegönnt habe, um Gespräche zu führen.

Der Minister versprach, in der Zeit des knappen Geldes, die noch zur Verfügung stehenden Mittel dort einzusetzen, wo es am allernötigsten sei. Der Wille sei vorhanden, jedoch die Absicht festgeschrieben.

Man wolle auch künftig mithelfen, den Mittelpunkt des Ortes stets in Verbindung mit der Schule zu sehen. Die Landschulen dürften nicht aus den Dörfern verschwinden. Lehrer, Eltern und Kinder müssten gemeinsam über anstehende Probleme beraten können.

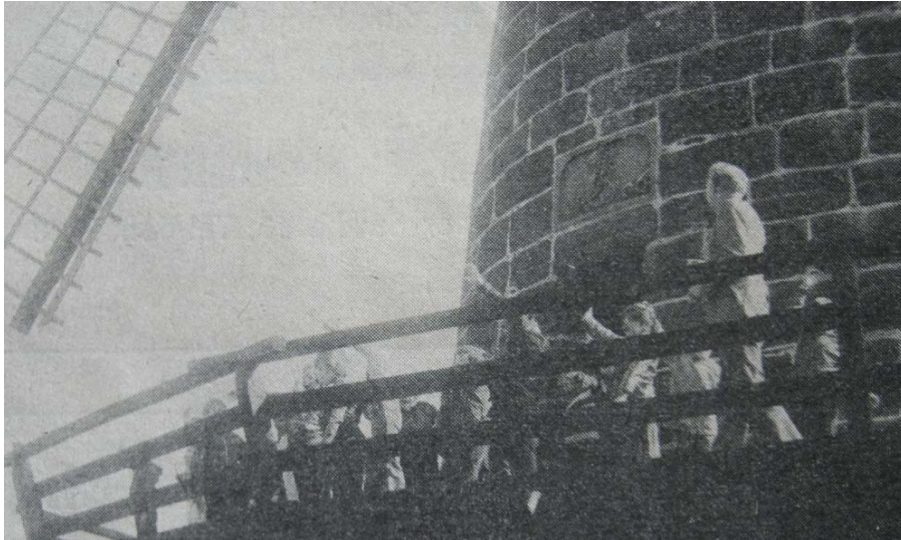
Lang anhaltender Beifall dankte dem Minister für seine Worte.

Daraufhin drehten sich für kurze Zeit ebenfalls unter dem Beifall der Anwesenden die mächtigen Flügelpaare im herbstlichen Wind.

Inzwischen ist die wiederhergestellte Mühle von vielen Besuchern besichtigt worden. Dabei wird immer wieder der Wunsch nach Leben in der Mühle

laut. Vielleicht lässt sich dieses über die Gründung eines Mühlenvereins im Niedersächsischen Mühlenverband (wie beim Richtfest der Mühle bereits angeregt) über kurz oder lang ermöglichen. Wenn die Mühle ein Treffpunkt werden soll, was sehr zu wünschen wäre, dann wird man sich sehr wohl überlegen müssen, was in dieser Richtung getan und unternommen werden kann.

Nur eine stillstehende Mühle ohne jegliches Leben,
dafür wäre die investierte Summe sicherlich zu schade.



Unter dem fürstlichen Wappen auf der Galerie leiteten Kinder der Grundschule die Feierstunde zur Wiederinbetriebnahme mit einem Mühlenlied ein.